

## Walther Perron, der Maler



„Über den Maler und Bildhauer Walther Perron schreiben, heißt ein Dreifaches tun und jedes einzelne davon wiederum als Hauptsächliches zu behandeln: das bildnerisch-gestaltende Werk, das zeichnerisch-grafische, sowie das reiche malerische Oeuvre" (Antonie Vorhauer in „Walther Perron"). In dem Künstler harmonisieren Geist, Eleganz und jenes unbeschreibliche Savoir vivre aus der französischen Geschlechterfolge.

Das Elternhaus in der Frankenthaler Rheinstraße bietet dem Heranwachsenden (geb. 1896) eine äußerst kultivierte Umgebung: die wertvolle Bibliothek, eine Sammlung prähistorischer Funde, Kunstwerke aus vielen Jahrhunderten, kostbare Möbel, Bilder und Frankenthaler Porzellan fachen die malerische Neigung an. Professor Dillingner (Mannheim) und Fritz Boehle (Frankfurt) kümmern sich um den jungen Mann. Zurück von der Westfront geht Perron nach München. Jahrelang der Malerei in ihren vielerlei Stilrichtungen und Ausdrucksformen verhaftet, entdeckt er plötzlich auch die Bildhauerei für sich.

Perron will und wird malerisch wie bildhauerisch nichts revolutionieren. Er beschäftigt sich mit der Moderne, ohne ihr eigentlich anzugehören. Mit Bronze, Stein, Holz und Keramik schafft er künstlerisch, verfremdet aber Kreatürliches nicht. Dabei hat sich Walther Perron nie in den Vordergrund gedrängt. Er war einer der profunden Stillen, aber schöpferisch Emsigen, ein Lichtsucher, der seine Umwelt erhellen wollte. Dem Künstler Perron kann man nicht entrinnen, wenn man sich einmal mit seinem Werk befasst hat. Er war kein Schaffender auf der Flucht vor der Kunst, der, wie so mancher unserer Tage, mit Aufdringlichkeit sein inneres Chaos formlos aus sich herausschleuderte und dies expressionistische Schöpfungen nannte. Für diesen vielfach beobachteten Kunstbankrott hatte er kein Verständnis. Auch er schuf abstrakte Kunst, jedoch solche, die eigenpersönlich geprägt, stilklar, formschön war und daher seine Umwelt ansprach.



Viel beschäftigt war Walther Perron auch als Bildhauer für Bauplastiken. Es sei hingewiesen auf den überlebensgroßen Industriearbeiter in der Mörscher Straße, die Bauplastiken Schiff, Neptun und Fische in der Marinesiedlung, das Giebelrelief am Feierabendhaus, den Genius der Kunst darstellend, den liegenden Akt mit Weintrauben am Eingang zur Johann-Fesser-Straße und die Symbole werktätigen Lebens an den Bauten des südlichen Neumayerringes. Künstlerisch eindrucksvoll sind auch seine verschiedenen Wandkeramiken und Mosaiken, so die „Pfälzer Landschaft“ im Sitzungssaal des ehemaligen Landratsamtes, „Kraftvolle Jugend“ in der Berufsschule, „Zugvögel“ in der Augustin-Violet-Schule und die Brunnenmosaiken in der Schillerschule.

Walther Perron wird bekannt. Seine Kunstwerke schmücken Kirchen, Schulen, öffentliche Gebäude im In- und Ausland. Er schwelgt sowohl als Maler wie als Bildhauer in Farben und Formen, in gleißendem Licht und rembrandtscher Dämmerung. 1970 stirbt er, nach reichem Lebenswerk, im Alter von 74 Jahren.

,